

26. I. 1919

26
19**Der heutige Lebensmittelmarkt.****Fleischlos — wurstlos.**

Nun werden wir bald in die zweite fleischlose Woche hineinschleichen, ohne daß bisher verlautet, daß halbwegs aussichtsreiche Rinderzufuhren eingelangt wären. Die Fleischlosigkeit ist zwar nur auf das Rindfleisch beschränkt, während sonst der Schleichhandel bestrebt ist, noch Ware aufzubringen, aber auch diese wird täglich weniger und teurer. Sichtlich abgenommen hat das Angebot in Wurst- und Geflügel ist fast gar nicht zu sehen.

Heute erhielt man stellenweise auf den Märkten Seefische. Die Seefischabteilung der Großmarkthalle war förmlich belagert. Es kamen dort sogenannte Haiische und Schollen zum Verkauf. Die „Nordsee“ setzte in ihren Filialen bei äußerst lebhaftem Andrang Schollen zu K. 5.50 und K. 9.— pro Kilo sowie geräucherte Schellfische zu K. 15.— und Gemüsesalz zu K. 4.40 pro Kilo ab.

Den Gemüsemärkten war heute keine ergiebige Gärtnereizufuhr beschieden. Aus Böhmen sind wieder Kohlrübensendungen eingetroffen. Der Eintritt der milden Bitterung sollte eigentlich Veranlassung geben, an die Wiederaufnahme der Kartoffelzufuhren zu denken. Aus Böhmen werden wir aber schwerlich Kartoffeln herausbekommen, da dort die vom Konsum erübrigten Kartoffeln in der Stärke- und Spiritusindustrie für Exportzwecke verarbeitet werden. Hinsichtlich Polens müßte sich aber das Ernährungsamt jetzt beeilen, um von dort Kartoffeln zu erhalten.

An Stelle der Kartoffeln sind bei uns jetzt die Grundbirnen (Topinambur) öfter zu sehen. An Rüben leiden wir keine Not, doch sind sie bestenfalls nur eine dürftige Storbrotzehrung.

Eier müssen infolge der wärmeren Bitterung ebenfalls kommen. Jetzt herrscht noch eine große Eiernot.